



Archäologische Spurensuche in Retznei.

Vom keltischen Gehöft zum römischen Quellheiligtum





Bernhard Schrettle

Der Ort Retznei ist vor allem aufgrund der Steinbrüche und des dortigen Zementwerks, das im vergangenen Jahr sein 100-jähriges Bestehen feierte, bekannt. Dort gefundene Versteinerungen von Fischzähnen, von den Rippen einer Seekuh, Seeigeln und Krebsen stammen aus der Zeit vor etwa 15 Millionen Jahren. Neben diesen erdgeschichtlich bedeutenden Funden aus der Zeit lange vor dem Auftreten der ersten Menschen befindet sich in Retznei auch eine historisch und archäologisch wichtige Fundstelle, deren Wichtigkeit sich in den letzten Jahren immer deutlicher herauskristallisiert hat.

Spurensucher der Geschichte

Als wir vor sieben Jahren den Spaten ansetzten, glaubte keiner an nennenswerte Ergebnisse. Das Grundstück, im Eigentum der Firma Perlmooser Lafarge, war zum größten Teil von einem Fichtenwald bestanden. Im April 2004 legten wir dann den ersten Schnitt an, und gleich stießen wir auf einen massiven Mörtelboden. Dieser Estrich war noch so massiv erhalten, dass wir voller Begeisterung die Arbeit fortsetzten. Inzwischen, nach sechs Jahren Grabungsgeschichte, können wir den Großteil der ausgegrabenen Räume auch benennen: So wissen wir, dass wir damals am Beginn der Grabung das sog. Nymphäum (ein Heiligtum) freilegten. Nach den ersten Grabungsmonaten fingen wir an den Wald zu roden und unsere Schnitte auszudehnen. Und auch nach dem mühsamen Entfernen der Wurzelstöcke brauchten wir nur noch den Humus zu entfernen und schon stießen wir auf 2000 Jahre alten Bauschutt. Darin fanden wir unzählige Fragmente der Wandmalereien, Reste marmorner

Wandvertäfelungen und Verzierungen aus Stuck. Der Grundriss einer luxuriösen Badeanlage zeichnete sich bald ab und die Funde zeigten den Reichtum der damaligen Bewohner. In diesem Gebäude machten wir einen der schönsten Funde, nämlich ein Elfenbeinrelief, auf dem ein kleiner Eros dargestellt ist, der wahrscheinlich die Jahreszeit Herbst symbolisieren soll. Nachdem wir dieses Badegebäude ausgegraben hatten, versuchten wir dessen Umgebung genauer zu untersuchen. Dabei stießen wir auf weitere Mauern, Böden, sogar auf Reste einer Wasserleitung und schließlich auf einen Raum mit Mosaikfußboden. Fast alle Räume waren mit Fußbodenheizung ausgestattet und mit Wandmalereien verziert. Inzwischen wissen wir, dass es sich auch bei diesem Bau um ein Bad handelt – also bereits die zweite von uns ausgegrabene Therme!

Keltische Reste

Die Frage, warum sich in Retznei an einem Ort gleich zwei römische Thermen befanden, stellte sich bald. Aber anstatt sie zu beantworten, stellten sich noch neue Fragen. Denn als wir die Möglichkeit hatten, in einzelnen Bereichen unter den römischen Fußböden noch tiefer zu graben, stießen wir auf Reste älterer Gebäude, die noch aus Holz bestanden, und die aus der keltischen Epoche stammen. Viele Fundstücke wie Töpfe, Schüsseln aber auch Knochen und andere Speisereste helfen uns bei der Einordnung. Besonders interessant für uns sind aber die Funde, die die keltischen Bewohner verloren haben. Dazu gehören mehrere bronzene Fibeln und ein verzierter bronzener Gürtelhaken. Diese Stücke verraten uns, dass bereits die keltischen Bewohner von Retznei verhältnismäßig wohlhabend waren.

Wer waren überhaupt die Kelten?

Mehrere Stämme, bei uns die Noriker, die Latobiker oder die Taurischer zählten zu den Kelten. Es waren kriegerische Stämme von denen nur wenige Nachrichten bekannt sind. Vom Seggauberg stammt eine Inschrift, die dem Gott Teutates geweiht wurde. Und ein Heiligtum, in dem die Knochen von Tausenden von geopfertem Rindern gefunden wurden, liegt am benachbarten Frauenberg. Dazwischen lagen auch Menschenknochen, vielleicht wurden die Leichen von im Kampf gefallenen Kriegerern dort den Göttern geweiht!

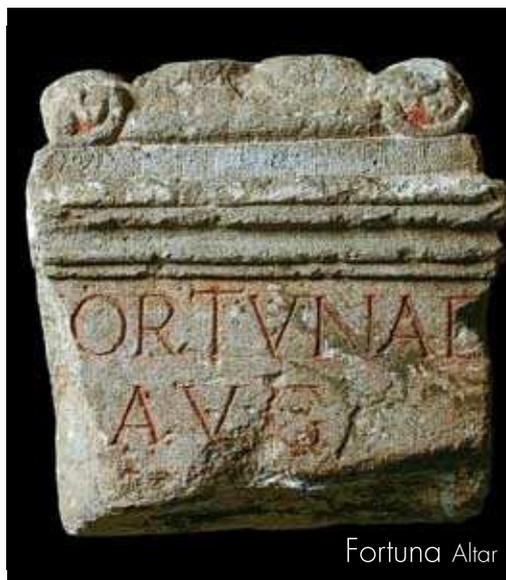
Heiligtum der Fortuna

Nachdem wir unsere Forschungen fortsetzen konnten, haben wir inzwischen einen großen Schnitt im Südosten des Areals angelegt und konnten dort einen Torbau freilegen. Wir nehmen an, dass dort eine Straße im Norden nach Aflenz zu den Steinbrüchen und weiter zum Frauenberg führte. Durch das Tor gelangte man in den großen Hofbereich, in prominenter Position lag dann links das Nymphäum. Bei diesem Bau handelt es sich um einen Kultbau, der als ein kleineres Heiligtum gedient haben muss. In dem großen halbrunden Raum werden mehrere Altäre oder vielleicht sogar Statuen aufgestellt gewesen sein. Ein Weihealtar wurde bei der Grabung des Jahres 1873 gefunden, er trug auch eine Inschrift, aus der hervorgeht, dass er der Göttin Fortuna geweiht war.

Gegenüber der heutigen Straße liegt der Rosenberg, der sich zwischen der Mur und dem Retzneibach erstreckt. Dort befindet sich – nur wenige Meter von unserer Grabungsfläche entfernt – eine Quelle; die römischen Thermen und das Heiligtum zeigen klar, dass auch für die Römer das Wasser sehr wichtig war und es ist gut möglich, dass diese Stelle, an der es aus dem Berg trat, als ein Ort der kultischen Verehrung angesehen wurde. Nach mittlerweile sechs Grabungsjahren denken wir also, dass es sich um keine Villa gehandelt hat sondern um ein Heiligtum, das an der Stelle eines Quellaustritts erbaut wurde. Die zwei reich ausgestatteten Badeanlagen fügen sich gut in dieses Bild ein, da für die Römer der Thermenbesuch ein wichtiger Bestandteil des Kultes war!

Kontakt:

ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark
Forschungsstelle für Archäologie
www.asist.at
office@asist.at



Fortuna Altar



Eros

Rekonstruktion und Erschließung

Zweifellos gehört die Fundstelle in Retznei zu den bedeutendsten Orten des archäologischen Erbes in der Steiermark. Sicher gehört es neben der Erforschung auch zu den Aufgaben der Historiker und Archäologen, die ausgegrabenen Reste zu präsentieren und die Möglichkeit zu schaffen, dass interessierte Besucher sich einen Einblick in die Gebäude und die zugehörigen Funde verschaffen können.

Und eine solche Erschließung des Geländes ist auch unser Ziel. Wenn es uns gelingt, einen Teil der ausgegrabenen Ruinen wieder aufzubauen, also eine Rekonstruktion der römischen Therme, dann könnten sich Besucher ein Bild von der Anlage machen und wir wären nicht gezwungen, die Jahr für Jahr mühsam freigelegten Partien nach Abschluss der Grabungsarbeiten wieder zuzuschütten!

ASIST

Haben auch Sie archäologische Funde gemacht oder kennen Sie eine noch unbekannt Fundstelle? Wir freuen uns über eine Verständigung und können vielleicht helfen, die Funde entsprechend einzuordnen und zu würdigen.

